

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringselgeld monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die halbpaltene Zeitungsblätter mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 169.

Dresden, Montag den 26. Juli 1915.

26. Jahrg.

## Jenseits des Narew. — Fünfhundertmeter-Kanonen vor Zwangorod. — Eine Dampferkatastrophe.

Das Vordringen der verbündeten Truppen im Osten nimmt unwiderstehlich seinen Fortgang. In den letzten Tagen konnten die Berichte der deutschen und österreichischen Heeresleitungen von den deutschen und österreichischen Heeren erlitten werden. Gegen 120 000 Gefangene sind allein in den neun Tagen vom 14. bis 23. Juli gemacht worden und wie die am Sonntag eingelaufenen Berichte zeigen, erhöht sich die Zahl der Verbundenen von Tag zu Tag. Ebenso ist die Materialbeute sehr groß; die in dem Bericht des deutschen Generalstabs vom Sonnabend enthaltenen Zahlen geben ja nur einen Teil der erbeuteten Kriegsgeräte wieder.

Der Bericht der obersten Heeresleitung vom Sonntag über den östlichen Kriegsschauplatz lautet:

Bei der Armee des Generals von Below fanden Kämpfe mit Nachhut des Gegners statt. Gefesselt wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Vorstößen an der Jaska, südlich Nowos, und in Gegend Dombowo, 10 Kilometer nördlich von Suwalki, wurden russische Stellungen erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenta bis Pultusk überschritten. Südlich von Pultusk näherten sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz jähem Widerstandes des Feindes die Linie Krasel—Gzowo erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere feindliche Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Ulanow, Wisla und Jagorzew erobert.

Im äußersten Nordosten haben also die deutschen Truppen unter Führung des Generals v. Below bei der Stadt Schamli, deren Nähe seit dem Frühjahr sehr viele Kämpfe stattgefunden haben, einen entscheidenden Sieg gegen die Russen erlangt. Durch das energische Vorgehen der deutschen Truppen in den Ostprovinzen werden die Russen gezwungen, bedeutende Truppen auf diesem Kriegsschauplatz zu halten, die ihnen in Polen, wo sie den so gewaltigen Ansturm der deutsch-österreichischen Heere auszuhalten versuchen müssen, fehlen dürften. Durch das Vorgehen der Armee Below ist ja nicht nur die sehr wichtige Stadt Wiga, sondern auch die russische Hauptstadt Petersburg bedroht.

Das wichtigste Ereignis der letzten Tage ist zweifellos der Übergang über den Narew und die Einnahme der Festungen Rogan und Pultusk. Es wäre zweifellos für die Russen von der größten Wichtigkeit gewesen, die Narewlinie zu halten. Der russische Generalstab war sich ja auch schon in Friedenszeiten über die Bedeutung dieser Narewlinie für das russische Heer im Kriegsfall klar, denn sonst hätte er die Narewlinie nicht durch so verhältnismäßig große Zahl von besetzten Orten gesichert. Jetzt haben die deutschen Truppen zwei von diesen Festungen bereits genommen und haben ungeachtet aller Hindernisse den Narew überschritten. Dadurch ist die an sich schon sehr bedenkliche Lage der in Polen stehenden russischen Kräfte außerordentlich verschlimmert worden.

Den deutschen Truppen steht jetzt der Marsch in den Rücken von Warschau offen. Nach dem neuesten Generalstabsbericht rücken die deutschen Truppen südlich von Pultusk bereits erfolgreich gegen den Bug vor. Durch diesen Vormarsch der deutschen Truppen ist die wichtige Eisenbahnlinie Warschau—Wielostok aufs allerhöchste bedroht. Gelingt es den Deutschen, diese Eisenbahnlinie unter ihr Feuer zu bringen, dann ist ein russischer Rückzug von Warschau, wenn auch nicht ausgeschlossen, so doch außerordentlich erschwert. Es lände für einen derartigen Rückzug nur noch eine größere Eisenbahnlinie, die von Warschau nach Siedlec und Wresztow führt, zur Verfügung, und es erscheint doch sehr zweifelhaft, daß es gelingen könnte, größere Truppenmassen auf dieser Eisenbahnlinie in der notwendig kurzen Zeit abzutransportieren. Der Ort Gzow, der in dem Generalstabsbericht erwähnt ist, liegt zehn Kilometer südlich von Pultusk an der Straße Pultusk—Serok. Während die deutsche Narewarmee Warschau vom Rücken aus bedroht, sind auch gleichzeitig die links der Weichsel stehenden deutschen Truppen vorwärts gekommen. Die Orte Ulanow, Wisla und Jagorzew liegen etwa 25 Kilometer südlich des Mittelpunktes von Warschau.

Auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz sind Fortschritte gemacht worden. Nach dem österreichischen Generalstabsbericht vom Sonnabend räumte der Feind infolge steter Angriffe der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand zwischen der Weichsel und Wisztra in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Stellungen und zog sich 8 bis 10 Kilometer zurück. Dabei wurden von der Armee des Erzherzogs 45 Offiziere und 11 500 Mann gefangen genommen. Die Russen machten Versuche, den im Südosten kämpfenden deutschen und österreichischen Truppen in den Rücken zu fallen und sie haben bei Sosal vergebliche Angriffe gegen die österreichischen Stellungen gemacht, die im östlichen Ufer des Bug liegen.

(W. Z. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Eingegangen nachm. 2,10 Uhr.)

### Weitlicher Kriegsschauplatz:

Auf ganzer Front keine besonderen Ereignisse.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals v. Below die Gegend von Pošmol und Poniewij. Wo der Gegner noch standhielt, wurde er geworfen; über 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

An der Narewfront erzwangen unsere Truppen auch oberhalb Ostrolenta den Übergang. Unterhalb davon drängen sie den erbittert Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug zurück. Einige Tausend Russen wurden gefangen und 40 Maschinengewehre erbeutet.

Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe von Nowo-Georgiewsk—Warschau schoben sich die Einschließungsgruppen näher heran.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Linie Wojslawice (südlich von Cholm)—Grubieszow (am Bug) haben deutsche Truppen in den Kämpfen der letzten Tage den Feind nach Norden weiter zurückgedrängt. Gefesselt wurden 11 Offiziere, 1457 Mann gefangen genommen, 11 Maschinengewehre erbeutet. Im übrigen ist die Lage westlich der Weichsel und bei den verbündeten Armeen des Generalsfeldmarschalls v. Mackensen unverändert.

Kotzig, Pošmol und Poniewij liegen etwa 60 Kilometer östlich bzw. südöstlich Schamli.

Diesem Vorstoß bei Sosal ist dann ein zweiter weiter nördlich bei dem Orte Krywlow am Bug gefolgt, der aber auch abgewiesen wurde. Der österreichische Generalstabsbericht vom russischen Kriegsschauplatz vom Sonntag lautet wie folgt:

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der sechste Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krywlow wurde ein russischer Übergangversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Lage wird es sein, wie lange sich noch die Festung Zwangorod halten können. Zwangorod wird jetzt bereits sehr energig bombardiert. Die eine Senfer Zeitung meldet, haben die Oesterreicher sieben 42-Zentimeter-Kanonen und zwei 50-Zentimeter-Kanonen gegen Zwangorod geführt. Nach den Erfahrungen dieses Krieges wird man annehmen können, daß die Werke der Festung nicht auszulangen Widerstand werden leisten können.

In Paris soll die Verblüffung außerordentlich groß sein. Die Pariser Blätter sprechen bereits von der Notwendigkeit der Räumung Warschaws durch den Großfürsten. Das Londoner Blatt Daily News meint, wenn es dem Großfürsten Nikolai gelänge, Hindenburg am Narew festzuhalten, Mackensen nach Galizien zurückzuwerfen und seine gegen Warschau drängende Armee gegen einen Angriff aus Westen zu verhaften, mag er die Stadt behaupten, sonst müsse er zurückgehen, um die Verbindung mit Petersburg und Moskau zu bewahren. Der Verfasser des Artikels spricht die Hoffnung aus, daß Lannenberg in Polen sich nicht wiederholen werde. Inzwischen ist ja der Narew bereits überschritten worden. Ueberhaupt ist wohl nach der ganzen Situation jetzt kein Zweifel mehr, daß es sich für die Russen jetzt nicht mehr darum handelt, Warschau zu halten, sondern nur darum, ob es ihnen gelingt, ihre Streitkräfte ohne allzu große Verluste hinter die Linie Wjelowost—Wresztow zu bringen, ob es ihnen gelingt, zu vermeiden, daß Polen für die Hauptkräfte der russischen Armee ein riesiges Lannenberg wird.

### Russischer Generalstabsbericht.

Petersburg, 24. Juli. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend westlich von Mian kein wichtiges Geschehen. In der Nacht zum 22. Juli nahmen wir beim Dorfe Sch an der Straße nach Kutzum eine Radfahrer-Abteilung und beim Dorfe Krusi eine Offizierspatrouille gefangen. Der Feind hat das Dorf Janisch besetzt und bemüht sich, in südöstlicher Richtung vorzuziehen. Oestlich von Kossienje rückt der Feind gegen den Schwaifus vor. Am Narew setzen die Deutschen, durch heftiges Artilleriefeuer unterstützt, am 22. Juli ihre hartnäckigen Angriffe gegen den Brückentopf von Rogan fort. Am linken Weichselufer unternahm der Feind am selben Tage einen Sturm gegen die Vorwerke von Zwangorod an der Front Sula—Dachinka—Gniotowosch. Nachdem er in einem Abschnitt bereits unsere Drahtverhänge durchbrochen hatte, wurde er durch unseren Gegenangriff mit großen Verlusten hinausgeworfen. Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf fort. In der Richtung von Dublin setzen die Oesterreicher auf den nach Belzice führenden Straßen einen Angriff an. Das Zentrum der feindlichen Armeen, das aus deutschen Divisionen besteht, erlitt am 21. Juli während eines Angriffs gegen die Front Schmel—Wlasto—Suchobol—Olesta—Wojslawice—Grubieszow schwere Verluste. Am Morgen des 22. Juli stellte der Feind am linken Ufer des Weprz und in der Richtung des Dorfes Rezwowice, nachdem er am vorhergehenden Abend kein Ergebnis erzielt hatte, den Angriff ein, während es an der Front Weidan—Ostrowska—Wojslawice—Uchane großen deutschen Streitkräften anfangs gelang,

sich unserer Verschanzungen zu bemächtigen und sogar in starken Massen nach Norden vorzudringen; doch wurden sie nach einem zerbitterten Nahkampf, der acht Stunden währte, mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Während der Gegenangriffe erbeuteten wir sechs Kanonen und machten an 500 Gefangene. In der Gegend von Grubieszow gelang es dem Feinde am 22. Juli, gegen Norden vorzuziehen. Am Bug, beim Dorfe Dacht, warfen unsere Truppen den Feind über den Fluß zurück. Bei Sosal fand ein heftiger Gegenangriff statt. Nachdem unsere Truppen in der Nacht zum 22. Juli einige feindliche Schützengrabentinnen besetzt hatten, luden sie am Morgen dort, den Feind energig gegen den Rand der Stadt Sosal selbst zu drängen. In der Gegend des Dorfes Wotuzjice versammelte der Feind beträchtliche Streitkräfte zu einem Gegenangriff und bemächtigte sich einzelner Teile dieses Dorfes. Aber nach einem Straßenkampf wurde das Dorf von uns zurückgewonnen. Unter den Gefangenen, die wir in dieser Gegend machten, befanden sich die Reste des 10. österreichischen Jägerbataillons mit ihrem Major. Starke feindliche Reserven, die von den Höhen beim Dorfe Janisch vorrückten und dabei durch unser Artilleriefeuer ungeheure Verluste erlitten, konnten das Vorstöße nicht überschreiten und die von uns angegriffenen feindlichen Truppen nicht unterstützen. Der Kampf dauerte fort. Im Laufe des 21. Juli griff der Feind das Dorf Dobrotwor an und bemächtigte sich eines Teiles desselben, wurde jedoch nach dem Abend hinausgedrängt, wobei er einige hundert Gefangene in unseren Händen ließ. An den übrigen Abschnitten unserer Front keine Veränderung.

### 1 1/2 Millionen russische Kriegsgefangene.

Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet: Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Anrechnung des neuesten deutschen Generalstabsberichts vom letzten Sonnabend ist, nach einer Zusammenstellung der Bayr. Staatszeitung, auf über 1 500 000 gestiegen.

### Unterdrückung der Redefreiheit in der Duma.

Wien, 25. Juli. Gorenzkin ließ die Parteiführer der Reichsduma, die ihm erklärt hatten, daß sie sich kein Programm für die Dumaaktionen vorschreiben und auch das Recht der freien Meinungsäußerung nicht nehmen lassen würden, wissen, daß, falls die Dumaabende einen der Regierung unerwünschten Charakter annehmen sollte, unverzüglich mit der Auflösung des Hauses vorgegangen würde. Die Deputierten dürften ihre Kritik an den Missetaten nur unter Betonung der patriotischen Pflichten des Volkes sowie der Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges ausüben.

Die Stimmung in Russland wird als sehr gedrückt, jedoch nicht als revolutionär geschildert.

### Die Behandlung der galizischen Zivilgefangenen.

Wien, 24. Juli. Die Mitglieder des in Wien eingetroffenen Komitees Groß-Polen und Galizien besuchten das vom jüdischen Lokalkomitee für jüdische Auswanderer aus Galizien hergerichtete Lager, in dem bei normaler Belegung 200 Menschen untergebracht werden können. In dem Lager waren 2400 Vertriebene und wenige Tage später über 6000 Personen untergebracht, unter ihnen viele Kinder, Greise und Frauen. Sodann besichtigte die Abordnung in einer früheren Bürgerschule die Wohnungen, in denen die galizischen Intellektuellen untergebracht sind. Unter ihnen befinden sich der Rektor der Lemberger Universität, Professor Red, der Bürgermeister der Stadt Lemberg, Plossow, das Reichsratsmitglied Abg. Gold und der Präsident der jüdischen Kultusgemeinde in Lemberg, Diamant. Die Unterbringung der Intellektuellen erfolgte derart, daß in einem Zimmer 6—8 Personen wohnen. Professor Red wandte sich an die